

Franz Segbers/Simon Wiesgickl (Hsg):

„Diese Wirtschaft tötet“. Kirchen gemeinsam gegen Kapitalismus“

Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung; VSA-Verlag Hamburg 2015

254 Seiten

ISBN: 978-3-89965-656-5

Das war schon ein besonderes Ereignis am Rande des Stuttgarter Kirchentages, als der Vorstandsvorsitzende der Diakonie Hessens, Dr. Wolfgang Gern, anlässlich der Vorstellung dieser Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung sagte: „*Wir müssen den Finger in die Wunde legen, dem Rad in die Speichen fallen und steuerpolitisch zurückkehren zum Prinzip der Solidargemeinschaft.*“ Und in der Tat ist dieses angezeigte Buch ein ökumenisches Ereignis ersten Ranges im umfassenden Sinn. Denn in ihm melden sich erstmals die profiliertesten Autoren einer neuen weltweiten Ökumene zu Wort, die Christen, Juden, Muslime, Buddhisten und Agnostiker umfasst, die eine wirkliche Kultur des Lebens etablieren wollen.

Neben 16 Einzelartikeln ist ein Anhang mit Dokumenten des Weltrates der Kirchen und des Papstes Franziskus beigegeben. Thema der Beiträge ist gleichsam der Kernsatz von Papst Franziskus aus seinem ersten Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium*: „Ebenso wie das Gebot 'Du sollst nicht töten' eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein 'Nein' zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen sagen. Diese Wirtschaft tötet.“

Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte und einem Dokumententeil. In dem *ersten* großen Einführungsartikel berichten die Herausgeber und andere von der großen Ökumene der Kirchen gegen den Kapitalismus. Sie benennen den Aufruf der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen von Busan 2013 mit dem Titel *Ökonomie des Lebens, Gerechtigkeit und Frieden für alle*, der ein Aufruf zum Handeln aller Christen ist. Im Begleitdokument, der *Sao-Paulo-Erklärung (2012)*, „*Umwandlung des internationalen Finanzsystems zu einer Wirtschaft im Dienst des Lebens*“ wird nicht nur unmissverständlich der Kapitalismus kritisiert, sondern seine Grundstruktur: „eine institutionalisierte Habgier“. Deshalb ist der Kapitalismus eine tödliche Bedrohung für Mensch und Natur und diese Bedrohung ist systemisch. Deutlicher konnten die Kirchen ihre Stimme nicht erheben! Damit wird der Kapitalismus von den Kirchen als Götzendienst und destruktive Religion angesehen. Daraus folgt eine Option für die Armen und Marginalisierten, die deutlich macht, dass eine imperiale Lebensweise nur auf Kosten der Armen möglich ist. Deshalb gilt es, den Geist des Imperiums zu widerstehen und eine Transformation von einer lebenszerstörenden zu einer lebensdienlichen Wirtschaft einzuleiten.

Im *zweiten* Abschnitt des Buches geht es um die gemeinsame Kritik der verschiedenen Religionen und sozialen Bewegungen am Kapitalismus. Von *buddhistischer Seite* weist Karl-Heinz Brodbeck daraufhin, dass die globale Krise des Geldes eine Krise der Ratio ist, einer Denkform, „die ohne Rückbezug auch auf eine spirituelle Kraft nicht zu bewältigen ist“ (S.83). Denn die Erste Edle Wahrheit des Buddha vom Leiden besagt: Menschen und andere Lebewesen erleiden ihre Umstände. Diese Leiden zu mildern, ist der befreiende Auftrag des Buddhismus.

Von *jüdischer Seite berichtet* Marc H. Ellis vom Ursprung und der Ausbreitung des jüdischen Prinzips, was für ihn das „Gewissen der Menschlichkeit“ beinhaltet, das immer wider neu zu erinnern ist, um trotz aller Ungerechtigkeit die Hoffnung auf eine offenen Zukunft nicht zu verlieren.

Von *islamischer Seite berichtet* Mathilde Amatsoukey von dem „wieder-verzaubernden Islam gegen den Kapitalismus“ (S. 117ff), der die Qualität der Beziehungen der Individuen zu sich selbst und zu anderen Welten in den Mittelpunkt stellt und als „*futuwwah*“ bezeichnet und erkannt wird. Diese Möglichkeit des Lebens besitzt sowohl die Fähigkeit Lebensuntaugliches zu zerstören als auch Lebendliches neu zu schaffen.

Von *christlicher Seite* wird besonders von den Autoren Franz Hinkelammert, Kuno Füssel und Michael Ramminger auf die Übereinstimmung kirchlicher und marxistischer Kritik an dem Götzendienst des Fetischismus hingewiesen. Deshalb gilt: „An die Stelle der Sakralisierung des

Marktes oder des Gesetzes bzw. irgendeiner anderen Institution tritt die Sakralisierung des Menschen als Subjekt für jegliches Gesetz und jegliche Institution.“ (S.64). Aufsehen erregend ist der Satz von Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Evangelii Gaudium“, der besagt: Das Gegenteil des Götzendienstes ist nicht der lebendige Gott und auch nicht irgendein anderer wahrer abstrakter Gott im Gegensatz zu falschen Göttern sondern der Mensch. Und an anderer Stelle sagt Franziskus: „Ja, im Zentrum jedes gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Systems muss der Mensch stehen, Gottes Ebenbild, dazu geschaffen, dem Universum einen Namen zu geben. Wenn der Mensch an die Seite gerückt und die Gottheit Geld an seine Stelle gesetzt wird, geschieht diese Umwertung aller Werte“ (S. 247).

Im *dritten Abschnitt* berichten die verschiedenen Autorinnen und Autoren wie man von einer durch Habgier getriebenen Wirtschaft zu einer Kultur des Lebens kommen kann. Davon berichten vor allem Frauen aus Asien (Park Seong-Won), Lateinamerika (Nancy Cardoso Pereira und Ofelia Ortega Suárez) und Europa (Christine Müller). Sie erzählen davon wie an vielen kleinen Orten der Welt engagierte Gruppen Schritte auf dem Weg zu einer Kultur des Lebens gehen.

Nicht unerwähnt bleiben soll der Aufsatz von Michael Brie (Marxist und Agnostiker) „Zum Leben bekennen – im Dialog lernen“, in dem berichtet wird, wie Marxisten aus dem Dialog der weltweiten Kirchen und Religionen lernen können. Brie schreibt: „Lenins Diktum 'Der Marxismus ist allmächtig, weil er wahr ist' reduzierte das Gespräch sehr schnell auf ein instrumentales Verhältnis. Die Andersdenkenden, so sie *noch* anders dachten, schienen dennoch gebraucht zu werden. Nicht aber als Herausforderung für kritische Reflexionen des eigenen Grundverständnisses vom Menschen, von der Gesellschaft, von den Wegen der Veränderung – hatte man doch die Wahrheit – und im Osten auch die Macht – auf seiner Seite“ (S 187). So geht es heute „um einen friedensstiftenden Dialog aller, die die Menschheit und die Welt nicht endgültig der Zerstörung preisgeben wollen. Uns eint die Erkenntnis: Diese Wirtschaft tötet! Es geht um das Leben, um die Frage, welche Alternativen möglich sind, wie sie verwirklicht werden können, was Menschen verbinden kann im Streben nach einer Wirtschaft und Gesellschaft des Lebens“ (S. 186).

Dem korrespondiert der Konsens aller Kirchen, wie er in der Sao-Paulo-Erklärung formuliert wird: „Wir verwerfen die ökonomische Abstraktion eines Homo Oeconomicus, die den Menschen als ein von Natur aus unersättliches und ichbezogenes Wesen konstruiert. Wir bekennen vielmehr, dass das christliche Verständnis der menschlichen Person in Gemeinschaftsbeziehungen eingebettet ist, die unter verschiedenen Namen wie *Ubuntu*, *Sansaeng*, *Sumak Kawsay*, *Konvivialität* und *Mutualität* bekannt sind“ (S. 232).

Das aber ist der Weg zu einer Reformation der Menschlichkeit, wie ihn unsere Welt heute braucht! So ist es auch zu verstehen, dass dieses Grundlagenbuch sozialen Handelns *Ulrich Duchrow* zum 80. Geburtstag gewidmet ist, der wie kein anderer die Kräfte von Religionen und Kulturen erschlossen hat, um den Widerstand gegen die todbringende Dynamik des Geld-Kapitalismus zu mobilisieren und eine neue Kultur des Lebens zu entwickeln.

Christoph Körner